

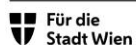
Zertifikats-Kurs Peers der Wohnungslosenhilfe Aus Erfahrung lernen und anderen helfen

Stand August 2022
Lehrplan

Mag.a DSAin Elisabeth Hammer, Geschäftsführung neunerhaus
Mag.a (FH) Barbara Berner, Leitung Peer Campus
Johanna Gabriel BA, Kursleitung Peer Kurs



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



n
eu
ner
haus

Inhalt

<u>1. Rahmenbedingungen</u>	<u>4</u>
1.1 Ziel	4
1.2 Tätigkeitsbereiche für Peers	5
1.3 Zielgruppe	6
1.4 Auswahlverfahren	6
1.5 Kosten	7
1.6 Teilnehmer*innenanzahl	7
1.7 Voraussetzungen für einen positiven Abschluss	7
1.8 Evaluierung	7
<u>2. Didaktisches Konzept</u>	<u>7</u>
2.1 Fallorientierung und Weiterentwicklung	7
2.2 Co-Leitung	8
2.3 Partizipation, Kommunikation und Kooperation	8
2.4 Ganzheitliches Lernen	8
2.5 Individualität und Gruppe	8
2.6 Ressourcenorientiertes Arbeiten	9
2.7 Gender und Diversität	9
<u>3. Lern- und Lehrkonzept</u>	<u>9</u>
3.1 Präsenz	9
3.2 Selbststudium	9
3.3 Lerngemeinschaft	10
3.4 Praktikum	10
<u>4. Struktur und Umfang</u>	<u>10</u>
4.1 Umfang und Dauer	10
4.2 Lehrende	11
4.3 Praktikum	11
4.4 Lerngruppen	12
4.5 Lerntagebuch	12
4.6 Psychosoziale Begleitung	12
4.7 Praktikumsreflexionsgruppen	12
4.8 Fehlzeiten	12
4.9 Umgang miteinander	13
4.10 Abschlussarbeit	13
4.11 Abschlusspräsentation	13
4.12 Zertifikat	13
<u>5. Beschreibung der Module</u>	<u>14</u>
5.1 Modul 1: Mein Weg zum Peer: Ankommen und Reflektieren	14

5.2	Modul 2: Einzel oder Gruppe: Wie kommuniziere ich und wie die anderen?	14
5.3	Modul 3: Zwischenmenschliches: Beziehung und Begegnung gestalten	15
5.4	Modul 4: Vielfalt und Gesellschaft	15
5.5	Modul 5: Psychische Gesundheit und Sucht	15
5.6	Modul 6: Begegnungen und Kommunikation	16
5.7	Modul 7: Peer – der Schritt hinaus	16
<u>6.</u>	<u>Mitwirkende</u>	<u>17</u>
6.1	Beirat	17
6.2	Arbeitsgruppe	18
6.3	Nutzer*innen	19
<u>7.</u>	<u>Literaturhinweise</u>	<u>19</u>
<u>8.</u>	<u>Anhang</u>	<u>20</u>
8.1	Tätigkeitenprofil: Peers der Wohnungslosenhilfe	20

1. Rahmenbedingungen

1.1 Ziel

Partizipation und Empowerment von Nutzer*innen sind wesentliche Zielorientierungen der Wohnungslosenhilfe.

Peer-Arbeit („Unterstützung durch Gleiche“) meint: „Menschen, die mit besonderen Lebenslagen konfrontiert waren, sie durchlebt, durchlitten und bewältigt haben, bieten anderen Menschen in ähnlichen Situationen hilfreiche Unterstützung. Sie erweitern durch ihr Erfahrungswissen die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe um eine wichtige Perspektive. Im Vordergrund der Unterstützung steht statt der Anwendung von professioneller Methoden der gemeinsame Erfahrungshintergrund von Hilfesuchenden und Unterstützern“.^[1] Peer-Arbeit ermöglicht Betroffenen direkt teilzuhaben, Selbstwirksamkeit zu erleben und Lebensereignisse als Kompetenz zu nützen.

Im Rahmen des Zertifikats-Kurses reflektieren die Teilnehmer*innen ihre eigenen Erfahrungen kritisch und erweitern ihre Kompetenzen in den Bereichen Selbsterfahrung, Kommunikation und Beziehungsarbeit. Außerdem lernen sie Grundlagen über herausfordernde Themen wie z.B. Sucht und psychiatrische Erkrankungen in der Wohnungslosenhilfe kennen und setzen sich mit der professionellen Haltung von Mitarbeiter*innen der Wohnungslosenhilfe auseinander. Aus der Verbindung der eigenen reflektierten Lebenserfahrung mit Fachwissen entwickeln sie eine neue Form von Expert*innenwissen, das reflektierte Erfahrungswissen.

Nach Absolvierung des Kurses haben die Teilnehmer*innen ihre eigenen Erfahrungen intensiv verarbeitet, die Erfahrungen der anderen geteilt und ihr Wissen und ihre Kompetenzen in der Einzelfall- und Gruppenarbeit erweitert.

Mit dem erworbenen Wissen und den angeeigneten Kompetenzen können die erfolgreichen Kursabsolvent*innen in der Wohnungslosenhilfe und dem Gesundheits- und Sozialsystem tätig werden und insbesondere niederschwellige, an Erfahrungen der Zielgruppe anknüpfende Angebote setzen. Ziel des Zertifikats_Kurses ist es, dass die Absolvent*innen die Teams der Wiener Wohnungslosenhilfe als Peer-Mitarbeiter*innen um eine Berufsgruppe erweitern.

Der erste Zertifikats-Kurs wurde 2017/2018 gemeinsam mit dem FSW entwickelt, diese Entwicklung wurde durch eine Projektförderung des FSW finanziert. Die Umsetzung des Kurses im Jahr 2019 wurde durch eine Förderung aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, eine Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung“ ermöglicht. Seit 2020 wird jährlich von

^[1] Utschakowski, Jörg (2016): Peer-Support: Gründe, Wirkungen, Herausforderungen. In: Utschakowski, Jörg / Sielaff, Gyöngyvér / Bock, Thomas / Winter, Andréa (Hg.): Experten aus Erfahrung. Peerarbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie Verlag. 15

September bis März ein Zertifikatskurs durchgeführt, welcher vom Fonds Soziales Wien (FSW) gefördert wird. Nach erfolgreichem Kursabschluss finden ca. 80 % der Absolvent*innen eine Anstellung.

Der Zertifikats-Kurs wird durch neunerhaus durchgeführt und ist als Kursmaßnahme vom AMS Wien anerkannt.

1.2 Tätigkeitsbereiche für Peers

Peers können auf unterschiedliche Weise tätig werden:

In direkter Zusammenarbeit mit Nutzer*innen von Angeboten der WWH, auf der Ebene der Organisationen bei der Entwicklung und Qualitätssicherung und in spezifischen Rollen mit externen Kooperationspartner*innen.

Peer-Mitarbeiter*innen erweitern die Angebote der interdisziplinären Teams um eine wichtige Perspektive.

Auf der Ebene der Nutzer*innen verstärken sie die niederschwellige Kontaktaufnahme zu den Nutzer*innen, indem sie z.B. ihre eigenen Erfahrungen teilen, damit Hürden abgebaut werden. zOrientierungsgespräche beim Einzug in Wohnhäuser umsetzen oder ein Infocafé für Nutzer*innen initiieren. Sie können Nutzer*innen empoweren und durch ihre reflektierte Lebenserfahrung und ihre erworbenen Kompetenzen unterstützen. Im Konkreten könnte das heißen: Begleitung zu Ämtern oder Ärzt*innen, Entlastungsgespräche, Unterstützung bei der Alltagsstrukturierung. In Reflexionsgesprächen können sie eigene Erfahrungen, die in der Wohnungs- und Obdachlosigkeit gemacht worden sind einbringen. Beispiele hierfür sind: Langzeitarbeitslosigkeit, Suchterkrankungen und/oder Armut. Der reflektierte Austausch zwischen Peer und Nutzer*in wird so fokussiert. Sie können an kompetente Kolleg*innen und spezialisierte Einrichtungen verweisen und eventuell zum Erstgespräch begleiten. Partizipative Angebote der Einrichtungen können sie durch die Mitgestaltung von z.B. Nutzer*innenstammtischen unterstützen oder die Nutzer*innen bei der Umsetzung von gemeinschaftlichen Ideen begleiten.

Auf Ebene der Organisationen erweitern sie das interdisziplinäre Team und können den Kolleg*innen reflektiertes Erfahrungswissen zur Verfügung stellen. Die Nutzung der Perspektive des Erfahrungswissens für die Handlungskultur und die Weiterentwicklung des Leistungsangebotes der Organisationen kann ein Element der internen Qualitätssicherung sein.

Auf Ebene externer Kooperationen fördern Peers durch z.B. Teilnahme an Vernetzungstreffen die Inklusionsarbeit und somit Teilhabe. Sie stellen auch auf dieser Ebene ihr reflektiertes Erfahrungswissen aktiv zur Verfügung und können z.B. bei Besichtigungen der Einrichtungen einen neuen Blickwinkel präsentieren.

1.3 Zielgruppe

Menschen, die von Obdachlosigkeit und/oder Wohnungslosigkeit betroffen waren oder sind, und am Arbeitsmarkt benachteiligt sind.

Aufnahmekriterien:

- Die Teilnehmer*innen sind in der Lage ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren und auf das Gegenüber einzugehen, eigene Haltungen kritisch zu hinterfragen, zu erweitern oder neue zu entwickeln.
- Die Teilnehmer*innen sind bereit sich auf eine neue Form des Lernens einzulassen (z.B. Selbsterfahrung), sie bringen eine Offenheit für andere Lebenskonzepte mit.
- Die Teilnehmer*innen sprechen/schreiben Deutsch in einer Form, in der sie den Alltag gut bewältigen können und den Kursinhalten gut folgen können.
- Die Teilnehmer*innen verfügen über grundlegende PC-Kenntnisse oder sind bereit sich diese anzueignen
- Eine Ausbildung im psychosozialen Bereich ist nicht Voraussetzung zur Teilnahme.
- Menschen in akuten psychischen Krisen und existenziell bedrohlichen Situationen zur Zeit des Aufnahmeverfahrens können nicht am Zertifikats-Kurs teilnehmen.

1.4 Auswahlverfahren

Die Interessent*innen füllen einen Bewerbungsbogen aus und verfassen ein Motivationsschreiben.

Alle Bewerber*innen werden verpflichtend zu einem Informationsabend eingeladen, der offene Fragen und Erwartungen klären soll. Sie melden sich an diesem Informationsabend für den Bewerbungstag an. Es gibt gesamt zwei Bewerbungstage. Am ersten Bewerbungstag findet ein Gruppenauswahlverfahren statt, bei welchem das Verhalten und der Umgang mit Einzel- bzw. Gruppensetting beobachtet werden kann. Beim zweiten Bewerbungstag finden Einzelgespräche statt, bei denen auf die individuelle Geschichte und Lernfelder eingegangen wird.

Bewerbungsbogen, Motivationsschreiben und protokollierte Beobachtungen sind die Grundlagen für die Entscheidung über die Aufnahme/Ablehnung der jeweiligen Bewerber*innen.

Danach erfolgt eine telefonische Mitteilung über die Aufnahme/Ablehnung zum Zertifikats-Kurs. Bei Bedarf wird auch eine schriftliche Zusage/Absage ausgestellt.

1.5 Kosten

Der Zertifikats-Kurs ist für die Teilnehmer*innen kostenfrei durch die Förderung des FSW.

1.6 Teilnehmer*innenanzahl

Die Anzahl der Teilnehmer*innen des Kurses beträgt maximal 20 Personen.

1.7 Voraussetzungen für einen positiven Abschluss

Folgende Elemente sind Voraussetzung für einen positiven Abschluss:

- ausreichende Anwesenheit in den Präsenzmodulen (maximal 11 Unterrichtseinheiten Fehlzeit),
- aktive Teilnahme an den Lerngruppen und Präsentation der Ergebnisse in den Präsenzmodulen,
- selbständiges Führen eines Lerntagebuches und Einbringen der Ergebnisse in den Präsenzmodulen,
- Absolvierung eines Praktikums,
- Teilnahme an der Praktikumsreflexionsgruppe,
- Verfassen einer Abschlussarbeit und deren Präsentation am Abschlusstag.
- Bei fehlender Reflexionsfähigkeit oder in akuten Krisen, welche den laufenden Reflexionsprozess hindern oder stoppen, kann der Kurs nicht abgeschlossen werden.

1.8 Evaluierung

Der Zertifikats-Kurs wird extern evaluiert und die Ergebnisse der Evaluation sollen in mögliche nächste Umsetzungen einfließen.

2. Didaktisches Konzept

2.1 Fallorientierung und Weiterentwicklung

Grundlage sind die Vorerfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmer*innen, die entlang von konkreten Beispielen aus deren Leben reflektiert werden. Theoretische Konzepte, die vermittelt werden, werden an den Beispielen sichtbar gemacht. Die Verknüpfung zwischen den persönlichen Erfahrungen und theoretischem Wissen unterstützt die Integration in den Lernprozess.

2.2 Co-Leitung

Alle Module werden immer von mind. drei Lehrenden angeleitet. Dadurch erleben die Teilnehmer*innen unterschiedliche Möglichkeiten der Gruppenleitung und üben die Interaktion mit unterschiedlichen Professionen. Der Kurs wird von einem fixen Tandem geleitet, bestehend aus einem Peer Mitarbeiter und einer Person mit psychosozialer Ausbildung. Durch die Co-Leitung wird sichergestellt, dass sowohl die Peer Perspektive als auch die der Fachpersonen den Kursteilnehmenden vermittelt wird. Das Kursleitungstandem begleitet die Kursgruppe durchgehend, damit der Transfer und Entwicklung über den Zeitraum des Zertifikats-Kurses gewährleistet wird. Es können Verknüpfungen zwischen den Modulen hergestellt werden und das ganzheitliche Lernen wird gefördert.

Neben dem gleichbleibenden Kursleitungsteam unterrichten extern zugebuchte Fachreferent*innen und Peer Mitarbeiter*innen in den einzelnen Modulen.

2.3 Partizipation, Kommunikation und Kooperation

Durch die Anleitung durch mehrere Lehrende und die aktivierenden Methoden in den Modulen werden Partizipation, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit erlebbar und können praktisch erprobt werden. Die Teilnehmer*innen nehmen aktiv und gestaltend am Geschehen teil und setzen laufend ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit bei unterschiedlichsten Methoden ein. Außerhalb der Anwesenheitsmodule organisieren sich die Teilnehmer*innen in Lerngruppen und üben auch hier die oben genannten Fähigkeiten. Durch diese Strategie wird zusätzlich das selbständige Lernen forciert.

2.4 Ganzheitliches Lernen

Der Lernprozess wird so angelegt, dass unterschiedliche Ebenen und Zugänge angesprochen werden: Sprache, Denken, aber auch körperliche Erfahrungen und praktisches Tun, Einzelarbeit und gemeinsame Arbeit in unterschiedlichen sozialen Settings.

2.5 Individualität und Gruppe

Durch die unterschiedlichen Methoden werden sowohl die Diversität der Vorerfahrungen der Teilnehmer*innen bewusst als auch Gemeinsamkeiten mit den Erfahrungen der anderen Teilnehmer*innen. Durch den aktiven Austausch erweitern die TeilnehmerInnen ihr Erfahrungswissen durch das Erfahrungswissen der Teilnehmer*innen der Gruppe.

2.6 Ressourcenorientiertes Arbeiten

Im gesamten Lernprozess ist der Fokus auf vorhandene Ressourcen und die Entwicklung weiterer Ressourcen gerichtet. Auch kleine Entwicklungsschritte stellen eine Veränderung dar und die Teilnehmer*innen machen dadurch positive Lernerfahrungen, die vielleicht im Gegensatz zu bisherigen Lernerfahrungen stehen.

2.7 Gender und Diversität

Gender und Diversität sind explizit Inhalt in den Modulen und werden auch im Zertifikats-Kurs in allen Modulen konkret erfahrbar. Die Gruppe selbst wird eine hohe Diversität in verschiedensten Bereichen (Geschlecht, Ausbildung, Herkunft, etc.) mitbringen und diese wird immer wieder Thema in den Modulen sein. Auch die Lehrenden bringen unterschiedlichste Erfahrungen, Ausbildungen etc. mit und werden ihre Erfahrungen und Sichtweisen aktiv nützen und sichtbar machen.

3. Lern- und Lehrkonzept

3.1 Präsenz

In den Präsenzzeiten (Modul 1-7 und Abschlusstag) werden Erfahrungsräume eröffnet, die sowohl Wissenserweiterung als auch persönliche Entwicklung ermöglichen. Aufbauend auf die Präsenzphasen werden mit den Lerngruppen, mit der Führung eines Lerntagebuches, mit der psychosozialen Begleitung und der Praktikumsreflexionsgruppen die neuen Erfahrungen und der Wissenserwerb vertieft und der Transfer in den Alltag unterstützt. Die Inhalte der Module sind untereinander nicht durchgehend scharf abgegrenzt, um deutlich zu machen, dass manche Themen immer wieder aufgegriffen werden und von unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden können. Auf diese Weise kann auch der Transfer in die Praxis reflektiert werden.

3.2 Selbststudium

Alleine oder in Kleingruppen setzen sich die Teilnehmer*innen mit Fragen und Aufgaben auseinander, die sie in den Präsenzmodulen erhalten. Dadurch werden eine individuelle Auseinandersetzung gefördert und Selbstorganisation, Kommunikation und Kooperation aktiv umgesetzt.

3.3 Lerngemeinschaft

Der gesamte Zertifikats-Kurs wird vom Kursteam (Co-Leitung, Seminarmanagement und Sozialarbeit) kontinuierlich begleitet und weist eine inhaltlich-didaktische Verschränkung der Module auf. Somit gibt es gemeinsame Reflexionsräume von Lernenden und Lehrenden und beide Seiten können ihre Erfahrungen und ihr Wissen erweitern.

3.4 Praktikum

Die Teilnehmer*innen absolvieren ein mindestens 127 Unterrichtseinheiten umfassendes Praktikum in einer oder mehreren Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Das Praktikum dient zur Erprobung der neuen Rolle im institutionellen Umfeld und zur Absicherung des Transfers des Gelernten. Es kann über einen kürzeren oder längeren Zeitraum zwischen Modul 3 und 7 absolviert werden. Parallel zum Praktikum besuchen die Teilnehmer*innen mindestens zwei Mal die Praktikumsreflexionsgruppe, um die Erfahrungen gut in die neue Rolle des Peers integrieren zu können. Das Praktikum wird durch eine*n Mitarbeiter*in der Einrichtung vor Ort begleitet und mit Einstiegs- und Abschlussgesprächen durch die Praktikant*innen auch dokumentiert. Neben den Reflexionsgesprächen mit den Praktikant*innen werden auch freiwillige Austauschtreffen für Praktikumsanleiter*innen angeboten.

4. Struktur und Umfang

4.1 Umfang und Dauer

Inhalt	Umfang in UE* á 50 Minuten	Struktur
Willkommenstag	8	1 Tag
Zertifikats-Kurs mit Anwesenheitspflicht	112	7 Module á 16 UE an Wochentagen
Abschlussfeierlichkeit	5	1 Tag
Praktikum	127	Tätigkeit in unterschiedlichen Einrichtungen der WWH, umzusetzen zwischen Modul 3 und 7
Lerngruppe von 3-4 Personen mit Aufgaben zwischen den Modulen	54 (6 x 9 UE)	Selbstreflexives Studium und Austausch in Kleingruppen mit Transfer in die Module, umzusetzen zwischen Modul 1 bis 7
Verfassen der Abschlussarbeit	15	Selbständige Arbeit in Rückbindung an die Kursleitung
Führen eines Lerntagebuches	16	Selbstreflexive Auseinandersetzung mit Transfer in die Module

Psychosoziale Begleitung	2	Gespräch mit einer*inem Sozialarbeiter*in oder der Kursleitung – Bei Bedarf intensivere Begleitung
Praktikumsreflexionsgruppen	Mind. 6 UE	Termine á 3 UE in Kleingruppen unter Anleitung der Kursleitung oder Lehrender
Gesamt	337	

* UE = Unterrichtseinheiten

4.2 Lehrende

Neben ihrer Expertise zu den jeweiligen Inhalten der Module, die sie unterrichten, haben die Lehrenden Erfahrung im Anleiten von heterogenen Gruppen und zum Großteil auch in der Arbeit mit Menschen, die von Obdachlosigkeit und/oder Wohnungslosigkeit betroffen waren oder sind. Peers werden ebenso unterrichten und somit ihr reflektiertes Erfahrungswissen einbringen.

4.3 Willkommenstag

Vor Modulstart findet ein verpflichtender Willkommenstag statt. Im Fokus steht das gemeinsame kennenlernen. Es werden Teamkulturen und Ziele für den Kurs definiert.

4.4 Praktikum

Die Teilnehmer*innen absolvieren zwischen Modul 3 und 7 ein Praktikum im Umfang von 127 Stunden in einer oder mehreren Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Dieses Praktikum ermöglicht das erste Erproben der neuen Rolle des Peers und den Abschied von der Rolle der*des Klientin*Klienten. Die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen haben die Möglichkeit Peers in ihrer Einrichtung kennen zu lernen und ebenfalls von ihnen zu lernen.

4.4.1 Praktikumsbegleitung

Die Kursteilnehmenden werden bei Bedarf vom Peer Campus Team bei der Praktikumsstellensuche unterstützt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einzelne Kurs Teilnehmende bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen zu unterstützen. Es gibt Raum um mögliche Unsicherheiten zu besprechen hinsichtlich der neuen Rolle und der neuen Aufgaben im Feld der Wohnungslosenhilfe.

4.5 Lerngruppen

3-4 Personen gründen eine parallel zum Kurs laufende Lerngruppe. Bei jedem Modul gibt es Aufgaben, die bis zum nächsten Modul gemeinsam bewältigt und im Folgemodul auch präsentiert werden. Zur Arbeit der Lerngruppen gibt es bei Bedarf Unterstützung durch die begleitende Sozialarbeit oder die Kursleitung.

4.6 Lerntagebuch

In adäquater Form wird laufend im Selbststudium ein Lerntagebuch geführt. Die Arbeit mit dem Lerntagebuch wird in den Präsenzmodulen aufgegriffen, so dass Ergebnisse in den gemeinsamen Lernprozess einfließen können.

4.7 Psychosoziale Begleitung

Um einen sicheren Raum des Lernens und der Reflexion zu fördern, gibt es bei Bedarf psychosoziale Unterstützung durch die Sozialarbeit.

Wenn erforderlich führt das Kursleitungsteam mit Kursteilnehmenden Einzelgespräche um Feedback und eine Rückmeldung auf die Kursentwicklung zu geben.

4.8 Freiwillige Zusatzangebote-Wahlfächer

- PC Schulung: bei Bedarf gibt es die Möglichkeit einer Computer Grundkenntnisse Weiterbildung.
- Bewerbungstraining: bei Bedarf gibt es Besprechungen welche auf potenzielle Bewerbungsgespräche vorbereiten.

4.9 Fehlzeiten

Es sind maximal 11 Unterrichtseinheiten Fehlzeit möglich. Bei einer ärztlich bestätigten Krankheit gibt es gegeben falls die Möglichkeit ein Modul zu kompensieren. Die Entscheidung ob Fehlstunden kompensiert werden können, liegt bei der Kursleitung.

4.10 Umgang miteinander

Der Umgang miteinander im Zertifikats-Kurs und mit den Formen des Selbststudiums wird zu Beginn des Kurses gemeinsam formuliert und gilt als Grundlage der Zusammenarbeit. Eine antidiskriminierende Haltung ist unabkömmliche Basis.

4.11 Abschlussarbeit

Die Teilnehmer*innen verfassen bis zum Abschlusstag eine Abschlussarbeit entsprechend ihrer persönlichen Kompetenzen. In dieser Arbeit wird die Auseinandersetzung mit einem für die Wohnungslosenhilfe relevanten Thema deutlich gemacht bzw. eine reflexive Fragestellung aufgearbeitet. Die Formate und Methoden für diese Abschlussarbeit sind nach Rücksprache mit der Kursleitung frei zu wählen. Die Dokumentation, welche die der Auseinandersetzung nachvollziehbar macht, (Text, Tonaufnahme etc.) muss gegeben sein. Die Abschlussarbeit wird durch Lehrgangsmitarbeiter*innen unterstützend begleitet.

4.12 Abschlussgespräch

Vor Kursabschluss erfolgt ein Abschlussgespräch, geführt durch das Kursleitungsteam. Jeder*Jede Kurs Teilnehmende bekommt ein Feedback zum Kursverlauf.

4.13 Abschlusspräsentation

Im Rahmen des Abschlusstages präsentieren die Teilnehmer*innen ihre Abschlussarbeiten unter Anleitung. Auch hier ist es ihnen möglich zwischen verschiedenen Formaten der Präsentation frei zu wählen, entsprechend ihrer persönlichen Kompetenzen.

4.14 Zertifikat

Bei positiver Absolvierung erhalten die Teilnehmer*innen am Abschlusstag ein Zertifikat.

5. Beschreibung der Module

5.1 Modul 1: Mein Weg zum Peer: Ankommen und Reflektieren

- Der*die Absolvent*in hat sich mit ihrer*seiner Geschichte auseinandergesetzt und kennt seine*ihre Stärken und Schwächen.
- Er*sie kann über die eigene Geschichte der Wohnungslosigkeit berichten und hat im Austausch Neues darüber gelernt.
- Er*sie kann benennen was ihm*ihr in der Phase der Wohnungslosigkeit geholfen hat, was gefehlt hat und was am Vorankommen gehindert hat.
- Er*sie hat die eigenen Erfahrungen im System der Wohnungslosenhilfe reflektiert und kennt die Struktur der Wohnungslosenhilfe in Wien.
- Er*sie kann bewusst mit ihrem*seinem Erfahrungswissen in der Kommunikation arbeiten und weiß welche Elemente hilfreich sein können.
- Er*sie hat sich damit auseinandergesetzt, was professionelles Handeln bedeutet und kennt die Herausforderungen darin.
- Der*die Absolvent*in weiß, was Peers sind und in welchem Umfeld diese eingesetzt werden.

5.2 Modul 2: Einzel oder Gruppe: Wie kommuniziere ich und wie die anderen?

- Der*die Absolvent*in hat durch Übungen Erfahrungen und Wissen für die Rahmenbedingungen von Einzel- und Gruppensettings erlebt und erlernt.
- Er*sie kann grundlegende Kommunikationsmuster in-einer konkreten Situation erkennen.
- Er*sie kann Fragen stellen und zum Erzählen anregen und weiß um die Bedeutung des Zuhörens.
- Er*sie hat sich mit seinem*ihrem Kommunikationsverhalten auseinandergesetzt und kennt die eigenen Kommunikationsmuster.
- Er*sie weiß um Machtrelationen in Kommunikationssituationen.
- Er*sie kennt die Bedeutung von reflektiertem Nicht-Wissen als Moment von Professionalität.
- Er*sie hat Kenntnis von grundlegenden gruppendynamischen Prozessen.

5.3 Modul 3: Vielfalt und Gesellschaft

- Der*die Absolvent*in hat sich mit eigenen Vorurteilen und denen der Kolleg*innen in der Gruppe auseinandergesetzt.
- Er*sie kann die Grundhaltungen der Wiener Wohnungslosenhilfe benennen.
- Er*sie sieht auch die Vorteile hoher Diversität in einer Gesellschaft (Herkunft, Ausbildung, Geschlecht, etc.) und in den Zielgruppen der Wohnungslosenhilfe.
- Er*sie hat sich mit den Menschenrechten in Österreich auseinandergesetzt und kennt sie.
- Er*sie hat sich mit Konzepten von Empowerment und Partizipation auseinandergesetzt.
- Er*sie hat im Modul methodisch angeleitet möglicherweise irritierende Momente in Bezug auf Diversität und Gesellschaft erlebt, kann sie benennen und weiter damit arbeiten.

5.4 Modul 4: Zwischenmenschliches: Beziehung und Begegnung gestalten

- Der*die Absolvent*n hat sich mit dem Unterschied zwischen Peer-Beziehung und „Freundschaft“ auseinandergesetzt und die Rolle des Peers dementsprechend weiter vorbereitet.
- Er*sie hat sich mit der Bedeutung von Beziehung und Begegnung im professionellen Arbeitszusammenhang auseinandergesetzt und kann Unterschiede zu „nicht-professionellen“ Settings benennen.
- Er*sie weiß, welche Abläufe Krisen haben und welches Verhalten deeskalierend wirken kann.
- Er*sie hat die eigenen Erfahrungen in eskalierenden Situationen reflektiert und kennt seine*ihre Grenzen in solchen Situationen.
- Er*sie kennt die allgemeinen Abläufe in Notsituationen und weiß, welche äußeren Hilfsangebote zu aktivieren sind.

5.5 Modul 5: Psychische Gesundheit und Sucht

- Der*die Absolvent*in versteht Psychiatrische Diagnosen, psychische Belastung und kennt die Möglichkeiten der psychiatrischen Versorgung im Gesundheitssystem.
- Sucht kann als Krankheit verstanden werden und die Arbeitsweise der Suchthilfe ist bekannt.
- Dieses Wissen kann in das eigene Handeln einbezogen werden.
- Er*sie weiß, dass hinter dem Konsum von Suchtmitteln oder stoffungebundenen Süchten unterschiedliche Konsummuster stecken können und der Verlauf und die Entstehung sehr komplex sein können.
- Er*sie hat sich mit den unterschiedlichen Intensitäten von Suchtverhalten auseinandergesetzt und kennt die große Bandbreite.
- Er*sie kennt das Recovery-Konzept.
- Er*sie kennt das Konzept der Salutogenese und hat es für sich reflektiert.

- Er*sie hat Mythen rund um Sucht und Substanzen in der Gruppe ausgetauscht und auf den Wahrheitsgehalt überprüft.
- Er*sie weiß um die eigenen Kompetenzen durch Erfahrungswissen im Umgang mit der Zielgruppe von Menschen mit psychischen Erschütterungen und kennt die Grenzen der eigenen Kompetenzen.
- Er*sie kann die bisher erlernten Grundlagen zur Beziehungsgestaltung auch im Hinblick auf diese Zielgruppe reflektieren.
- Er*sie hat die eigene Geschichte in Bezug auf psychische Belastungssituationen und Suchterkrankungen (eigene oder die anderer Personen) reflektiert und sich mit der eigenen Geschichte und Haltung dazu auseinander gesetzt.

5.6 Modul 6: Begegnungen und Kommunikation

- Er*sie kann grundlegende Gesprächsführungstechniken anwenden (z.B. aktives Zuhören) und hat sie in Rollenspielen erprobt.
- Er*sie hat die Bedeutsamkeit der Körpersprache in Übungen kennen gelernt.
- Er*sie kann in Gesprächssituationen authentisch bleiben und das Erfahrungswissen in ausgewogener Art und Weise einbringen.
- Er*sie hat offene, wertschätzende und nicht-wertende Haltungen in Rollenspielen geübt.
- Er*sie kann Veränderungsprozesse beim Gegenüber erkennen und gegebenenfalls unterstützen (z.B. Grundzüge des Motivierenden Interviews).
- Der*die Absolventin hat die eigene Entwicklung zur professionellen Rolle des Peer reflektiert.
- Er*sie kann die eigenen Ziele von denen der*des Nutzerin*Nutzers abgrenzen und achtsam mit den Zielen des*der Nutzers*Nutzerin umgehen.
- Er*sie kann persönliche Kompetenzen für sich in der Funktion des Peer benennen und kennt auch die Grenzen.

5.7 Modul 7: Ich als Peer – der Schritt hinaus

- Der*die Absolvent*in kann die Aufgaben und Nicht-Aufgaben von Peers in der Wiener Wohnungslosenhilfe benennen.
- Er*sie weiß was interdisziplinärer Teamarbeit bedeutet und wie diese im Arbeitsalltag gestaltet sein kann.
- Er*sie hat sich mit den verschiedenen Funktionen (Berufsgruppen) in der Wiener Wohnungslosenhilfe auseinandergesetzt und kann die Unterschiede benennen.
- Er*sie kennt die wesentlichen Fachbegriffe (und Jargon) der Wiener Wohnungslosenhilfe zu einem großen Teil.
- Er*sie hat die persönliche Entwicklung der Rolle als Peer nochmals reflektiert und den Fokus auch auf die achtsame Selbstfürsorge gelegt.
- Er*sie kennt mögliche Methoden welche die Qualität und die professionelle Arbeit sichern.

- Er*sie hat mittelfristige Ziele für sich als Peer mit Fokus auf Zielgruppe, Team und Organisation erarbeitet.
- Er*sie hat sich mit ethischen Grundsätzen und über die Bedeutung von moralischem Handeln in der Peer-Arbeit auseinandergesetzt.

6. Mitwirkende

6.1 Beirat

Die Teilnehmer*innen des Projektbeirats haben durch ihre fachliche Expertise die Entwicklung des Zertifikats-Kurses unterstützt.

Nachname	Vorname	Titel	Institution
Bauer	Irene	Mag.a (FH)	Fonds Soziales Wien – Fachbereich Betreutes Wohnen
Dausien	Bettina	Univ. Prof.in Dr.in	Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft
Denk	Peter	Dr.	Verein Ex-In Österreich
Derler	Petra		Verein LOK, Leiterin Team EX-IN
Gutleder	Kurt		Fonds Soziales Wien – Fachbereich Betreutes Wohnen
Holzmüller	Eveline	DSAIN Mag.a (FH)	MA 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht Fachbereich Mindestsicherung
Jäger	Andrea		Leitung – Öffentlicher Raum und Sicherheit, Geschäftsführung und Büro des Koordinators für Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH
Jovanov	Boban	Mag. (FH)	MA 17 – Integration und Diversität
Moser	Michaela	Mag.a Dr.in	FH St. Pölten, Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung
Passmann	Thomas		Assistent der Geschäftsleitung/Qualitätsmanagement AMS Esteplatz
Pühringer	Judith	Mag.a	Geschäftsführung Arbeit plus
Riepl	Roswitha	DSA	Selbständig: Psychotherapie, Supervision, Wirtschaftscoaching
Schernthaner	Maria	Dr.in	Verein LOK, Vorstand
Steffel	Bettina	DSAIN	MA24 – Gesundheits- und Sozialplanung, Gruppe Sozialplanung
Striano	Mauro		FEANTSA, European Federation of National Organisations Working with the Homeless
Weibold	Barbara	Mag.a MBA	Verein Ex-In Österreich

6.2 Arbeitsgruppe

Die Teilnehmer*innen der Arbeitsgruppe haben in sechs Treffen gemeinsam am Curriculum und am Tätigkeitenprofil gearbeitet und ihre fachliche Expertise einfließen lassen.

Vorname	Nachname	Organisation	Funktion
Andreas	Wimmer	Heilsarmee	Sozialarbeiter Betreutes Wohnen
Elisabeth	Pichler	Caritas	Leiterin Haus Grangasse und Winternotquartier
Georg	Preitler	ISP, Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH	Suchtfragen im allgemeinen Gesundheits- und Sozialsystem
Georg	Knöll	Obdach Wien wohnmobil	Sozialarbeiter Obdach wohnmobil, Peer Arbeit
Gertrud	Unterasinger	Arbeiter-Samariter-Bund Wien	Leitung Internetcafe Zwischenschritt
Ingrid	Rasl-Brandl	Wiener Hilfswerk	Einrichtungsleiterin Betreutes Wohnen, Stabilität und Wohnen, Wohnen mit Zukunft
Johanna	Gabriel	neunerhaus	Sozialarbeiterin Cafe neunerhaus
Martin	Jagoditsch	Volkshilfe Wien	Projektleiter Housing First
Lena	Kauer	Obdach Wien wohnmobil	Sozialarbeiterin Obdach wohnmobil, Peer Arbeit
Magdalena	Resch-Gurin	Obdach Wien	Betreuerin Obdach Lobmeyrhof
Pamela	Zitta	Missions-schwestern v.H. Erlöser	Sozialarbeiterin Familienwohnen Haus Sarepta
Romeo	Bissuti	MEN	Leitung Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung für wohnungslose Männer, MEN, Institut für Frauen und Männergesundheit
Stefan	Preisinger	WOBES	Leitung Mobile Wohnbetreuung
Veronika	Götz	FEM	Leitung Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung für wohnungslose Frauen und Familien, FEM, Institut für Frauen und Männergesundheit

6.3 Nutzer*innen

Nutzer*innen der Wiener Wohnungslosenhilfe waren an zwei Zeitpunkten im Rahmen der Erstellung des Curriculums sowie für die Erarbeitung des Tätigkeitsprofils eingebunden: Ihre Erfahrungen, Eindrücke und Anregungen sind in der grundsätzlichen Struktur und dem Lehrplan eingeflossen. Ebenso gab es einen Workshop zum Tätigkeitenprofil mit Nutzer*innen. Die Nutzer*innen kamen von unterschiedlichen Angeboten der Wiener Wohnungslosenhilfe und pro Workshop nahmen 15 Personen teil. Manche waren bei beiden Workshops aktiv, andere sind erst beim zweiten Workshop dazu gestoßen.

7. Literaturhinweise

FEANTSA (2015) Peer Support: A Tool for Recovery in Homeless Services. Policy Paper. Online unter:
http://www.feantsa.org/download/peer_support_policy_paper2951723577548485776.pdf
[21.06.2018]

Günther, Peter / Rohrman, Eckhard (Hg.) (1999): Soziale Selbsthilfe. Alternative, Ergänzung oder Methode sozialer Arbeit?

Utschakowski, Jörg (2015): Mit Peers arbeiten. Leitfaden für die Beschäftigung von Experten aus Erfahrung. Köln: Psychiatrie Verlag.

Utschakowski, Jörg / Sielaff, Gyöngyvér / Bock, Thomas / Winter, Andréa (Hg.) (2016): Experten aus Erfahrung. Peerarbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie Verlag.

8. Anhang

8.1 Tätigkeitenprofil: Peers der Wohnungslosenhilfe

Das unten angeführte Tätigkeitenprofil gibt Einblick in mögliche Aufgaben und Tätigkeiten von Peers in der Wiener Wohnungslosenhilfe. Die Aufgaben und Tätigkeiten sind im Konkreten von der Zielsetzung der Einrichtungen geprägt, d.h. nicht alle Tätigkeiten sind in den Einrichtungen von gleicher Bedeutung.

Eine Umsetzung der aufgeführten Tätigkeiten ist im Gruppen- und Einzelsetting möglich, je nach den Gegebenheiten in den Einrichtungen. Der professionelle Aufbau einer Peer Beziehung und das Halten dieser Beziehung zu den KlientInnen bildet die Basis aller Tätigkeiten.

Aufgaben auf Ebene der NutzerInnen

Aufgaben	Beispielhafte Tätigkeiten zur Verdeutlichung
Niederschwellige Kontaktaufnahme zu den NutzerInnen: Schwellenangst durch Erfahrungswissen minimieren, Orientierungshilfe geben	<ul style="list-style-type: none"> – Aufsuchen und Ansprechen von KlientInnen im öffentlichen Raum(Streetwork)/ im Tageszentrum/ im Aufenthaltsraum, etc. – Begrüßung und kurzes Orientierungsgespräch bei Einzug in eine Wohneinrichtung – Infocafé für NutzerInnen
(emotionale) Unterstützung und Begleitung in unterschiedlichen Lebenslagen – NutzerInnen empowern und aktivieren durch eigene Erfahrung und das Kurswissen	<ul style="list-style-type: none"> – Begleitungen zu ÄrztInnen, Ämtern, etc. – Entlastungsgespräche, z.B. bei wieder aufgenommen Konsum, Verlusterfahrungen, Beziehungskrisen – Unterstützung beim Umzug in die eigene Wohnung (z.B. Organisation, Möbelbeschaffung, Einrichtung) – Unterstützung in der Haushaltsführung und bei der Alltagsstrukturierung – Ressourcen aktivieren – Eine positive Atmosphäre in der Einrichtung unterstützen (z.B. gemeinsamer Kaffee und Kuchen)
Reflektierter Austausch zwischen Peer und NutzerInnen aus der Perspektive der erlebten Erfahrung	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexionsgespräche zu (Lebens-/Wohn-/Arbeits-) Perspektiven, anstehenden Entscheidungen – Eigene Erfahrungen mit Ämtern, Einrichtungen z.B. AMS,

	<p>Schuldnerberatung und Umgang mit herausfordernden Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die eigene Erfahrung erläutern, wenn diese für den/die KlientIn brauchbar, ihn/sie bei der Umsetzung unterstützen – Aktives Zuhören
<p>Unterstützung der NutzerInnen bei der (Wieder-)Aufnahme von Netzwerken durch eigene Erfahrungen in einer ähnlichen Lebenswelt (Inklusionsarbeit)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Familie/ Verwandten/ Bekannten/ FreundInnen u.ä. – Begleitung zu Freizeitangeboten, Angeboten/Anlaufstellen im Grätzl, ÄrztInnen – Vermitteln zwischen den Netzwerken („MediatorInnen-Rolle“)
<p>Weiterleitung an KollegInnen und Unterstützung in der Vermittlung an spezialisierte Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Begleitung zu Besichtigungen oder Erstkontakt spezialisierter Einrichtungen – Vermittlung zu anderen Berufsgruppen – Raum geben und für Entschleunigung sorgen
<p>Unterstützung, Anleitung und Initiierung von partizipativen (mitwirkenden) Maßnahmen in der Einrichtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Mitgestaltung/ Moderation von (Haus)Versammlungen, NutzerInnen-Stammtischen, KlientInnen-Vertretungen, etc. – Mitgestaltung und Unterstützung bei Feedback-Erhebungen – Unterstützung der NutzerInnen bei der Umsetzung von gemeinschaftlichen Aktivitäten (Freizeit, Feste etc.) – Einbringen der eigenen Kompetenz und des Erfahrungswissens zur Angebotserweiterung

Aufgaben auf Ebene der Organisation

<p>Zusammenarbeit und Kooperation im interdisziplinären Team</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Teilnahme an Teamsitzungen und Supervision – Teilnahme an Fallbesprechungen – Als Sprachrohr für NutzerInnen fungieren
<p>DolmetscherInnenfunktion – die Sichtweise im Team durch das eigene Erfahrungswissen und das Kurswissen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Mitarbeit bei der Erstellung von Informationsmaterial

erweitern. (Peers kennen die Lebenswelten der NutzerInnen und deren Wirkung)	<ul style="list-style-type: none"> – Einbringen der Sichtweise mit Erfahrungswissen bei Fallbesprechungen – Einsatz von Fremdsprachenkenntnissen (falls vorhanden)
Qualitätssicherung durch die Nutzung der Perspektive des Erfahrungswissens für die Handlungskultur und Weiterentwicklung des Leistungsangebots der Organisation	<ul style="list-style-type: none"> – Mitarbeit an der Entwicklung von neuen und bestehenden Konzepten – Mitarbeit bei der Entwicklung neuer/zeitgemäßer Angebote – Mitarbeit bei der Adaptierung von Abläufen und Prozessen in der Organisation – Den Blickwinkel der eigenen Erfahrung miteinbringen

Aufgaben auf Ebene externer KooperationspartnerInnen

Inklusionsarbeit (Teilhabe) durch Austausch in Vernetzungstreffen	<ul style="list-style-type: none"> – Teilnahme an Vernetzungstreffen oder Arbeitsgruppen z.B. Regionalforen, anlassbezogene organisationsübergreifende Arbeitsgruppen – Brückenbauen zwischen NutzerInnen und den unterschiedlichen Organisationen
Vermittlung der Betroffenen-Perspektive aus Erfahrungswissen	<ul style="list-style-type: none"> – Mitgestaltung/ Anleitung von Besichtigungen/ BesucherInnen-Gruppen in der Einrichtung/ Organisation – Mitarbeit bei der Öffentlichkeitsarbeit – Input bei fachspezifischen Ausbildungen, z.B. FH Soziale Arbeit – Weitergabe der Selbsterfahrung